

PRESSE-INFORMATION

Historie der Sternwarte im sächsischen Glashütte:

Von der Urania-Sternwarte zur WEMPE Sternwarte

Glashütte, 18. September 2006 - Die Existenz der Sternwarte Glashütte ist der Initiative und der Beharrlichkeit der 1879 gegründeten Uhrmacher-Verbindung "Urania" zu verdanken. Diese sah Anfang des 20. Jahrhunderts die Notwendigkeit einer eigenen Sternwarte für die sächsische Stadt, die bereits damals Anziehungspunkt für renommierte Uhrenmanufakturen war. Denn seit Beginn der Feinuhrmacherei diente die Astronomie als Basis zur exakten Zeitbestimmung. Die Uhrmacher waren auf ein verbindliches Zeitsignal angewiesen, um ihre Präzisionsuhren einheitlich einzustellen. Dieses wurde damals noch von der Sternwarte in Berlin an die Glashütter Uhrmacherschule gesendet. Dort wurde das Zeitsignal auf eine zwanzigstel Sekunde genau aufgenommen. Mit derselben Präzision gab die Schule die Referenzzeit mittels eigens gelegten Leitungen an die ansässigen Manufakturen weiter. Diese "Zeit-Verluste" wollte man dauerhaft nicht hinnehmen - zumal es der diesige Großstadthimmel von Berlin nicht zuließ, die Zeit präzise zu messen. Von Berlin aus wurde das Zeitsignal von Hand via Draht nach Glashütte gemorst. Für die Bahn oder die Post mag die Genauigkeit jener Zeit genügt haben, nicht aber für die Uhrmacher, deren Bestreben es war, Zeitmesser von höchster Präzision zu bauen. Auch die B-Uhren des Regleurs Hugo Müller gingen genauer als das Zeitzeichen in Berlin gegeben werden konnte. Und so war es Hugo Müller persönlich, der Vorsitzende der "Urania", der den Baugrund für die Sternwarte am Dittersdorfer Weg zur Verfügung stellte. Es folgten die feierliche Grundsteinlegung am 27. August 1906 und ein vier Jahre währender Bau.

Nach ihrer Einweihung im Jahr 1910 übernahm Hugo Müller die Leitung der "Uranianwarte". Ausgestattet mit einem Linsenfernrohr, einem Marinechronometer und einer von dem Glashütter Fabrikanten Ludwig Trapp gestifteten Präzisionspendeluhr mehrte die Sternwarte den Ruf Glashüttes als "Mekka der Uhrmacherkunst". Endlich erhielten die Uhrmacher im Müglitztal eine genaue Referenzzeit, um die mühsam erreichten Leistungen bei der Regulierung der Uhrwerke genau festzustellen und weiterhin verbessern zu können. Glashütte hatte jetzt neben einem eigenen Zeitsignal auch eine Schulsternwarte, die von der Uhrmacherschule genutzt werden konnte. Zusätzlich wurde ein amtliches Prüfinstitut im Ort eingerichtet, in welchem die feingestellten Uhren zertifiziert wurden. Von nun an konnten die Schiffschronometer am Ort ihrer Entstehung geprüft werden und mussten zu diesem Zweck nicht mehr aufwändig verpackt nach Hamburg zur Seewarte verschickt werden.

STERNWARTE
WEMPE
CHRONOMETERWERKE
GLASHÜTTE i/SA

Im Jahr 1939 wurde im Unternehmen Wempe ein Traum geboren, der erst rund 60 Jahre später im Jahr 2006 Realität werden sollte: In Glashütte trafen damals Otto Lange, der Enkel des Begründers der sächsischen Uhrenindustrie, und Herbert Wempe, Inhaber der Hamburger Wempe Chronometerwerke, zusammen. Fasziniert von dem "Hort der genauen Zeit" gründeten sie die Arbeitsgemeinschaft "Sternwarte Glashütte". Ihr Ziel war der Aufbau einer Forschungs- und Weiterbildungsstätte für junge Uhrmacher sowie eines Reglage-Instituts.

Doch der Zweite Weltkrieg machte diese Pläne zunichte. Die Hamburger Wempe Chronometerwerke wurden dem Kriegsmarine- und Luftfahrtministerium unterstellt und mussten ihre Produktion auf den sprunghaft gestiegenen Bedarf an Präzisionsinstrumenten für Kriegsschiffe und U-Boote ausrichten. Der Druck, innerhalb kürzester Zeit ein kostengünstiges Einheitschronometer zu entwickeln, führte zu einer Kooperation zwischen den Wempe Chronometerwerken und der konkurrierenden Uhrenmanufaktur A. Lange & Söhne. In einem engen Austausch von Know-how und Ressourcen adaptierte Lange das patentierte Wempe Chronometer-Kaliber mit drei Pfeilern. 1942 entstand daraus das legendäre Einheitschronometer.

Es folgte ein fünf Jahrzehnte andauernder Stillstand der großen Glashütter Uhrmachertradition. Gegen Ende der 40er Jahre lösten die Alliierten die Uhrmacherverbindung "Urania" auf, und die Sternwarte wurde zu kommunalem Eigentum erklärt. Die renommierte sächsische Präzisionsuhrenfertigung degenerierte zu einer Massenproduktion simpler Alltags-Zeitmesser. Die Sternwarte wurde im Jahr 1960 zur Kreisschulsternwarte, aus der das Firmament durch ein 5,5-Zoll-Fernrohr in der Kuppel beobachtet werden konnte. Derweil konzentrierte man sich in den Wempe Chronometerwerken in Hamburg auf die Erneuerung der Tradition. Mit Uhren wie dem ersten Schiffschronometer mit elektrischem Aufzug (1962) oder der ersten elektronischen Wempe Schiffshauptuhr anlässlich der Erfindung der Quarztechnologie Mitte der 70er Jahre setzte man neue Maßstäbe auf dem Gebiet der Präzisionszeitmessung und manifestierte eine bis heute andauernde Erfolgsgeschichte.

Nach der Wende kehrte die Uhrmacherkunst nach Glashütte zurück: Mit der Lange 1 machte A. Lange & Söhne 1994 eine Legende wieder zur Uhr. Auch andere renommierte Manufakturen wie Glashütte Original und Nomos trugen ihren Teil bei. Als stiller Beobachter der neuen uhrmacherischen Erfolge thronte die dem Verfall preisgegebene Sternwarte hoch über der Stadt.

Die Aktivitäten des Hamburger Juweliers in der traditionsreichen Uhrmacherstadt sind die Fortsetzung einer ganz persönlichen Verbindung zu Glashütte, die vor rund 60 Jahren ihren Anfang nahm. Einst verfallene Ruine, ist die alte Sternwarte Glashütte am Dittersdorfer Weg heute wieder Synonym für deutsche Präzision. Hier ist der Standort der WEMPE STERNWARTE Glashütte i/SA, wo am 29. August 2005 die Arbeit aufgenommen wurde. Am 24. Januar 2005 hatte das Familienunternehmen mit Stammsitz in Hamburg das 620 qm große Areal mit der Sternwarte erworben. Rund 1,5 Mio. Euro investierte Wempe in die Umbauarbeiten des hoch oben am Ochsenkopf gelegenen Observatoriums.

STERNWARTE
WEMPE
CHRONOMETERWERKE
GLASHÜTTE 1/SA

Nach sechsmonatiger Bauzeit wurde am 09. Juni 2005 das Richtfest und am 15. Juli 2005 die Kuppelsetzung gefeiert. Neben der neuen Produktionsstätte unter der Leitung von Gunter Teuscher entstand dort in Zusammenarbeit mit den thüringischen und sächsischen Landesämtern für Mess- und Eichwesen (LMET und SLME) erstmals in der Geschichte der Chronometrie eine Prüfstelle nach deutscher DIN-Norm, die am 14. Juli 2006 die offizielle Akkreditierungsurkunde durch den deutschen Kalibrierdienst (DKD) bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) erhielt.

Mit der Einrichtung der neuen Betriebsstätte sowie der Chronometerprüfstelle ist die restaurierte Sternwarte heute endlich zu dem geworden, was sie einst war und auch im Sinne von Herbert Wempe wieder werden sollte: einem Wahrzeichen der Präzisionszeitmessung. Das ist ein großer Schritt für die Wempe Chronometrie – und auch für Glashütte, dessen Ruf als Zentrum der deutschen Uhrmacherkunst nun weiter gefestigt werden dürfte. Die feierlichen Worte von Pastor Lindner zur Grundsteinlegung der Sternwarte im Jahr 1906 haben auch im Jahr 2006 nichts von ihrer Bedeutung verloren: "Mögen alle, die sich redlich mühen, die Zeit zu messen und an diesem Orte eine tiefer gehende Erkenntnis ihres Berufes anstreben, innerlich erhöht wieder ins Tal zurückkehren".

Für weitere Informationen steht zur Verfügung:

Frau Nadja Weisweiler
c/o Gerhard D. Wempe KG
Steinstraße 23
20095 Hamburg / Germany
Tel.: 00 49 (0) 40-33 44 8-847
Fax: 00 49 (0) 40-33 44 8-666
E-mail: nadja.weisweiler@wempe.de